

## Flüchtlingsgespräche am 22. Mai 2005 in der Gemeinde x/Ghana

Zu den Gesprächen kamen rund 100 Flüchtlinge.

Eine 70-jährige Frau aus Adeta Tutu berichtet, dass sie am Tag nach der Bekanntgabe des Wahlergebnisses Tag und Nacht Schüsse gehört hat. Fast alle Leute aus dem Ort sind geflohen. Sie geht zu Verwandten in den Nachbarort. Aber auch diese Verwandten wollen fliehen. Sie geht zurück nach Hause.

Als sie zurück nach Adeta Tutu kommt, sieht sie, wie Soldaten Menschen verprügeln. Sie wirft sich auf die Erde und kriecht ins Gebüsch, um sich zu verstecken. Sie geht alleine den ganzen Tag weg von ihrem Heimatort. Sie kommt in ein Dorf. Dort ist nur noch ein Mann. Er gibt ihr zu essen.

Sie denkt, sie ist alt und kann nicht mehr fliehen. Sie geht wieder nach Hause. Eins ihrer Kinder, einen Schneider, trifft sie an. Er rät ihr dringend, sich in Ghana in Sicherheit zu bringen. Sie soll vorausgehen. Er will nachkommen. Nachdem sie sich etwas ausgeruht hat – sie hat ein Hüftleiden und Probleme bei langem Gehen – macht sie sich auf den Weg nach Ghana. Sie kommt in die Gemeinde Kute, 20 Minuten von der togoischen Grenze entfernt in Ghana. Ihr Sohn kommt nicht nach. Sie hat nichts mehr von ihm gehört.

In Gemeinde Kute sind inzwischen über 400 Flüchtlinge. Die Gemeinde besteht aus mehreren Dörfern. Alle Flüchtlinge sind in privaten Quartieren untergebracht. Viele Gastgeber sind arm. Sie teilen mit den Flüchtlingen, was sie haben. Die ersten Flüchtlinge sind vom UNHCR registriert worden. Sie haben Mais, Öl, Salz und Decken erhalten. Die Nahrungsmittel reichen nicht mehr für alle. Es sind zu viele Flüchtlinge später gekommen. Auch fehlen Decken. Viele schlafen auf dem nackten harten Fußboden. Verletzte können nicht ärztlich versorgt werden, weil das Geld für die Fahrt zum Arzt und für die Behandlung fehlt.

Bei den Flüchtlingen sind alle Altersgruppen vertreten, vom Säugling bis zu alten Menschen. **10 Frauen sind schwanger.** Eine von ihnen ist 28 Jahre alt und kommt aus dem Ort Atime Kpala. Sie war beim Kochen, als sie Krach hört. Sie wusste nicht, was los war. Zwei Soldaten drangen in ihr Haus. Sie wurde mit Fußtritten traktiert und verletzt. Sie war allein. Als sie das Haus verlässt, stellt sie fest, dass der Ort fast leer ist. Sie folgt den Flüchtenden. Seit drei Wochen ist sie in Ghana. Was aus ihrem Mann geworden ist, weiß sie nicht.

Ein 73 Jahre alter Mann lag im Bett, als die Soldaten kamen. Er ist alt und gebrechlich und liegt darum auch am Tag oft auf dem Bett. Die Soldaten traten seine Tür ein und schlugen ihn mit dem Gewehrkolben. Danach traten sie die Türen zu der Wohnung seiner Schwester und seines Bruders ein und schlugen auch sie. Dann ziehen die Soldaten weiter. Der alte Mann wird mit dem Auto auf Schleichwegen über die Grenze nach Ghana gefahren. Aus seiner Gemeinde sind inzwischen 190 Flüchtlinge in Kute.

Einige Flüchtlinge zeigen ihre Narben und Wunden. Bei einem hat eine Kugel seitlich den Bauch durchdrungen. Er hörte bei der Arbeit plötzlich Schüsse, lief weg und wurde von der Kugel getroffen. Er wurde im Krankenhaus versorgt. Als er hörte, dass Soldaten Verletzte aus dem Krankenhaus verhaften wollen, ist er eine Woche nach der Bekanntgabe des Wahlergebnisses geflohen.

Andere wurden mit Gewehrkolben bzw. Schlagstöcken geschlagen. Einer erzählt, dass er mit seinen Verletzungen nach Ghana gelaufen ist. Er wurde dort in einem Krankenhaus versorgt.

x, ein 22-jähriger Taxifahrer aus Kpele Tutu lag am 26. April krank im Bett. Es klopft an seiner Tür und schon wird die Tür aufgerissen. Soldaten treten ein, schlagen ihn zusammen und nehmen alle seine wertvollen Sachen (TV etc.) mit. Er kann zunächst fliehen. Wird aber spät festgenommen und auf das Polizeirevier gebracht. Die Polizisten behaupten, er war bei der Demo. Er lag aber krank im Bett. Er wird an Händen und Füßen gefesselt und eingesperrt. Später kommen drei weitere junge Männer in seine Zelle. 7 Tage war er eingesperrt. Täglich wurde er gefoltert. Er sollte Namen von Oppositionellen nennen. Er sollte ein Protokoll über Aktionen unterschreiben, die er nicht durchgeführt hat. Als er es ablehnt, wird er geschlagen. Er hat überall am Körper Narben. Am 7. Tag soll er zusammen mit anderen in einem Polizeiauto nach Lome gefahren werden. Er kann fliehen. Schüsse verfehlen ihn. Zwei Tage ist er auf der Flucht. Er hat alles verloren. Er sitzt in zerrissenen Sachen vor uns.

Unter den Flüchtlingen sind mehrere junge Geschäftsleute. Sie hatten vor der Wahl Geld gespendet und gesammelt, damit die Opposition in den Dörfern Wahlkampagnen durchführen konnte. Ihre Namen sind auf einer Liste. Sie werden gesucht und sollen verhaftet werden. Einer ist vor einer Woche im Dunkeln nach Hause gegangen. Ihm wurde erzählt, dass die Soldaten jede Nacht zu seinem Haus kommen und gucken, ob er inzwischen zurück gekommen ist. Ihre Geschäfte sind völlig zerstört worden. Sie sind alle mittellos.

Ein Flüchtling berichtet von einer Verhaftung am gestrigen Tag (21. 5. 2005), ein anderer von der Verhaftung eines Mannes vor drei Tagen, der für eine Blockade einen Autoreifen zur Verfügung gestellt hatte. Auch ein über 80-jähriger Mann wurde verhaftet. Er wurde geschlagen und danach wieder frei gelassen.

Nach den Berichten der Flüchtlinge ist es jetzt ruhig in Togo. Aber im Dunkeln kommen die Soldaten und suchen Anhänger der Opposition. Sie kommen jede Nacht in bestimmte Häuser. Es existieren Listen mit den Namen derer, die verhaftet werden sollen.

Die Flüchtlinge berichten auch von großen Unregelmäßigkeiten und Fälschungen bei der Wahl. Das Wahlergebnis wurde völlig verändert. So wurden die Stimmen für Akitani Faure zugeschrieben. Wahlberechtigungskarten sind nur sehr wenige ausgegeben worden. Der Ex-Minister und Abgeordnete des nationalen Parlamentes Agboli hat Jugendlichen vor der Wahl 2.000 FCFA gegeben, damit sie Faure wählen.

Mehrere Flüchtlinge berichten aus der Gemeinde Eketor Alavanyo von einer Wahldiskussion zwischen Parteigängern der Faure-Partei und der Opposition:

Die Faure-Leute sagen zu den Vertretern der Opposition: Was wollt Ihr? Die Soldaten gehören uns, die Regierung gehört uns, die Wahl gehört uns. Ihr könnt aufgeben. Wir gewinnen die Wahl. Die vergangenen drei Wahlen hat zwar die Opposition gewonnen. Aber sie konnte mit dem Sieg nichts anfangen. Eyadema war und blieb Präsident.

Die Kabyer (Volksstamm von Eyadema und Faure) sind an der Regierung und bleiben es. Sie geben euch Arbeit und Essen. Ihr müsst Faure wählen, wenn ihr Essen haben wollt. Wenn ihr ihn nicht wählt, werdet ihr was erleben.

Auch in dieser Gemeinde wurde das Wahlergebnis vertauscht, Faure wurden die Stimmen von Akitani zugerechnet und umgekehrt. Der Wahlleiter weigerte sich zunächst, dies Protokoll zu unterschreiben. Nach Drohungen tat er es doch.

Nach der Verkündigung des Wahlergebnisses wurden die Anhänger der Opposition aufgefordert, den Ort zu verlassen. Die Kabyer waren bewaffnet. Es kam zu Auseinandersetzungen. Vier Leute wurden erschossen. Als sie ihre Toten abholen wollten, schossen die Kabyer wieder. Ein weiterer Mann wurde erschossen.

Zur Situation in Togo  
Stand 3. Juni 2005

Seit dem 18. Mai 2005 bin ich in Ghana, vor allem in der Volta-Region an der Grenze zu Togo. Ich habe mit sehr vielen Flüchtlingen gesprochen. Zu meinen Kontaktleuten gehören Vertreter der Opposition in Togo. Sie sind nach Ghana geflüchtet, haben aber weiter gute Kontakte nach Togo.

Nach ihren Aussagen hat sich die Lage in Togo überhaupt nicht entspannt. Am 26. Mai fand ein Gespräch zwischen Faure und Vertretern von 4 der 6 Oppositionsparteien statt. Die Partei des gemeinsamen Oppositionskandidaten Akitani hatte das Gespräch mit Faure abgelehnt, ebenso eine weitere Partei. Die Opposition soll trotzdem nicht gespalten sein.

Faure hatte angeboten, über eine gemeinsame Regierung zu reden. Die Opposition hat gefordert, dass sie den Premier stellt und dass bald Parlamentswahlen stattfinden. Außerdem sollen die Präsidentenwahl überprüft und die Verhafteten freigelassen werden. Faure hat alle Forderungen abgelehnt. Hieran und an weiteren Punkten ist das Gespräch gescheitert. Ein neuer Termin ist nicht verabredet worden.

Auch die Gespräche der Präsidenten von Nigeria und Ghana mit dem Sprecher der Opposition am 2. Juni in Accra haben kein Ergebnis gebracht. Die afrikanischen Nachbarn fordern die Opposition auf, in eine Regierung Faure einzutreten. Faure hat bisher keine Geste des guten Willens gezeigt, zum Beispiel die Freilassung der verhafteten Oppositionellen.

Die Verhaftungen gehen vielmehr weiter. Auch kommen in der Volta-Region in Ghana täglich einzelne neue Flüchtlinge an. In den letzten Tagen sollen Leichen am Strand des Atlantiks bei Lome angespült worden sein. Man rechnet damit, dass in den kommenden Wochen nach Abschluss der Prüfungszeit in den Schulen weitere Flüchtlinge nach Benin und Ghana kommen werden.

Die Flüchtlinge in Ghana fühlen sich unsicher. Es wird befürchtet, dass Leute des Faure-Regimes sich unter die Flüchtlinge gemischt haben. Manche überlegen, ob sie sich einen neuen Fluchort/Land suchen.

Die Unsicherheit in Ghana liegt auch daran, dass die ghanaische Regierung nichts für die Flüchtlinge macht. Hier haben Flüchtlinge nach Hilfe bei der Districtverwaltung in Hohoe angefragt und keine Antwort bekommen. Die offizielle Linie Ghanas scheint zu sein, dass in Togo wieder alles ruhig ist/wird. Die Flüchtlinge befürchten, dass sie eines Tages abgeschoben werden können.

Die Hilfe des UNHCR ist sehr zufällig. Ich habe selbst erlebt, wie ein Lastauto mit Nahrungsmitteln zu einer großen Versammlung von Flüchtlingen in Wli kam, aber dann unmotiviert, ohne Lebensmittel auszugeben, wieder abfuhr. Nicht alle Gemeinden, wo sich Flüchtlinge befinden, werden vom UNHCR angesteuert. Nach welchen Gesichtspunkten die Auswahl passiert, ist nicht erkennbar. Auch berichten Flüchtlinge, dass ihre Registrierung vom UNHCR abgelehnt wurde.

Ein Dorfchef berichtete mir, dass er beim UNHCR in Hohoe am 30. Mai war und nach Hilfe gefragt hat. In seiner Gemeinde Likpe Bala sind über 400 Flüchtlinge. Er bekam als Antwort, dass zunächst alle Flüchtlinge registriert werden. Danach müssen die Namen in ein Computerprogramm eingespeist werden. Wenn das alles geschehen ist, wird die Hilfe anlaufen.

Die Flüchtlinge haben sich teilweise organisiert. In den Districten Kedjebi und Hohoe gibt es inzwischen sieben Komitees, die für die Flüchtlinge sprechen: Likpe Bakona (85 Flüchtlinge), Likpe Todome und Mate (205), Wli (181), Likpe Bala (406), Hohoe (113), Kute (342), Kedjebi (1270). In beiden Districten muss man mit wesentlich mehr Flüchtlingen rechnen. In abgelegenen Gebirgsdörfern begegnen mir immer wieder Flüchtlinge, die bisher von niemand erfasst wurden.

Weitere Komitees sind in Vorbereitung. Alle Komitees haben sich zu einem regionalen Komitee zusammengeschlossen und Sprecher bestimmt.



## Zur Situation der Flüchtlinge aus Togo in den Districten Hohoe und Kadjebi in der Voltaregion/Ghana

Stand 5. Juni 2005

In meinem Bericht vom 3. Juni hatte ich mich kritisch zur Arbeit des UNHCR in der Voltaregion geäußert. Auf Vermittlung des deutschen Botschafters in Accra fand kurzfristig eine Besprechung mit den für die Voltaregion zuständigen Vertretern des UNHCR am 4. Juni um 8 Uhr in Hohoe statt. Es war eine sehr offene und zielorientierte Beratung.

Das Team des UNHCR besteht aus jungen Vertretern aus Europa (Niederländer als Leiter, Engländerin und Italienerin) und je einem Vertreter aus Ghana und Benin. Von DAZ/CRAN nahmen an dem Gespräch teil: Kuessner und Keteku von DAZ, Pearl von CRAN, eine CRAN-Praktikantin aus den USA und der Präsident des regionalen Komitees der togoischen Flüchtlinge in den Districten Hohoe und Kadjebi.

Die Vertreter des UNHCR berichteten, dass auf Wunsch der ghanaischen Regierung keine Flüchtlingslager eingerichtet werden. Die Flüchtlinge werden von Grenzgemeinden aufgenommen und in die kommunale Gemeinschaft integriert. Sie bestätigten auch unseren Eindruck von der großartigen Gastfreundschaft der Ghanaer. Gastgeber sind arme Gemeinden und arme Menschen. Sie nehmen die Flüchtlinge aber selbstverständlich auf. Es gibt bisher keine Diskussion darüber, ob die Flüchtlinge zu viele werden. Die Ghanaer teilen mit ihnen Wohnung und Essen, auch dann wenn es für alle nicht mehr reicht. Die Chiefs in den Dörfern haben den Vertretern von UNHCR erklärt, dass sie die Flüchtlinge zwei bis drei Wochen ohne Probleme versorgen können. Dann brauchen sie Unterstützung. Zum Teil dauert dieser Zustand jetzt schon über einen Monat. Darum ist schnelle Hilfe für die gastgebenden Gemeinden und ihre Flüchtlinge erforderlich.

Ein Problem war, dass die ghanaische Regierung erst vor einer Woche die Flüchtlinge als Flüchtlinge offiziell anerkannt hat. Das hatte zu Irritationen bei den staatlichen Verwaltungen in den Districten geführt. Das führte vor allem auch zu den Unsicherheiten unter den Flüchtlingen, die nicht wussten, ob sie ein Gastrecht in Ghana bekommen oder ob sie eines Tages ausgewiesen werden.

Diese Unsicherheit besteht unter den Flüchtlingen nach meinem Eindruck weiter. Grund dafür ist vor allem, dass Präsident Kufuor zu den afrikanischen Vertretern gehört, die auf die togoische Opposition Druck ausüben, damit sie in eine Regierung unter dem neuen Diktator Faure eintritt. Das wird von der Opposition abgelehnt, weil der Wahlsieg von Faure nur durch massive Wahlfälschung und Manipulation zustande gekommen ist. Faure hat bisher keine Geste der Versöhnung gegenüber der Opposition gezeigt. Im Gegenteil er geht weiter brutal gegen die Opposition vor. Verfolgungen und Verhaftungen von Oppositionellen sind an der Tagesordnung. Der Blutzoll für die Durchsetzung des Machtanspruchs von Faure ist hoch: über 800 Tote, über 4.500 Verletzte, über 30.000 Flüchtlinge. Dazu kommen die Verhafteten und Verschleppten, von denen keiner weiß, ob sie noch leben. Bei Lome wurden kürzlich Leichen an das Ufer des Atlantiks gespült.

Für die Flüchtlinge – und sicher auch für andere Demokraten – ist es unverständlich, wie Repräsentanten von Demokratien diesen Diktator unterstützen können. Die Enttäuschung der togoischen Flüchtlinge über die Äußerungen der Afrikanischen Union, der ECOWAS, aber auch von Präsident Chirac ist groß. Das togoische Volk wollte mehrheitlich einen demokratischen Neuanfang. Die Chance dazu war da. Demokraten aus Afrika und Europa haben dies verhindert.

Unter Flüchtlingen läuft das Gerücht, dass die Registrierung der Flüchtlinge durch den UNHCR dazu dienen soll, dass Präsident Kufuor die Namen der Flüchtlinge bekommt, um sie zu liquidieren. Dies wurde uns am 4. Juni in Gesprächen mit Flüchtlingen bestätigt.

In Gesprächen mit Flüchtlingen werde ich immer wieder gefragt, ob Faure jetzt offiziell als Präsident Togos tätig ist und die internationale Gemeinschaft seine Präsidentschaft anerkennt. Die Flüchtlinge sind dann der Meinung, dass sie sich auf ein langes Exil einrichten müssen.

Die Arbeit des UNHCR ist sehr erschwert durch den Umstand, dass die Flüchtlinge in vielen kleinen, zum Teil nur auf Sandpisten zugänglichen Gebirgsdörfern verstreut untergekommen sind. Die Hilfe braucht sehr viele organisatorische Vorarbeiten. Da moderne Kommunikationsmittel nicht immer eingesetzt werden können, kostet dies viel Zeit. Der UNHCR braucht und sucht darum Partner. Das Angebot der Zusammenarbeit der togoischen Flüchtlinge in den Districten Hohoe und Kadjebi wurde darum gerne angenommen. Dazu ist eine Beratung zwischen dem Komitee und Vertretern des UNHCR am 6. Juni verabredet.

Die togoischen Flüchtlinge haben inzwischen ein regionales Komitee für beide Districte und acht kommunale Komitees gebildet, die die Interessen von 2.602 Flüchtlingen vertreten (Stand 31. Mai 2005).

Zum Aufbau dieser Komiteestruktur hat DAZ 710.000 Cedis vor allem für Fahrtkosten zur Verfügung gestellt. Viele Flüchtlinge sind mittellos nach Ghana gekommen. Das trifft besonders für die Komiteemitglieder zu, die zum Teil spontan fliehen mussten. Sie können auch geringe Fahrtkosten nicht übernehmen.

Die Zahl der Flüchtlinge nimmt noch ständig zu. Zum einen sind bisher nicht erfasste Flüchtlinge in kleinen abgelegenen Gemeinden untergekommen. Zum anderen kommen täglich neue Flüchtlinge in Ghana an. Bei Besuchen am 4. Juni in zwei Gemeinden wurde uns berichtet, dass am frühen Morgen in Likpe Bala 20 neue Flüchtlinge und in Likpe Mate 4 dazugekommen sind. Bei der größeren Gruppe handelt es sich um Flüchtlinge, die sich bisher in Togo in einem Wald versteckt hatten. Sie haben bei der Wahl die Opposition unterstützt und werden darum verfolgt. Sie waren jetzt zu ihrem Wohnort zurückgekehrt, hatten aber feststellen müssen, dass Polizei/Militär regelmäßig ihre Häuser kontrolliert und sie weiterhin sucht. Sie haben sich darum zur Flucht nach Ghana entschlossen. Das Leben in der freien Natur wird auch beschwerlicher, weil die Trockenzeit zu Ende geht und die Regengüsse stärker werden.

Außerdem sind die ersten Flüchtlinge gekommen, die sich noch in Togo aufgehalten hatten, weil sie den Abschluss der Schulprüfungen ihrer Kinder abwarten wollten. Die ersten Schüler haben in der letzten Woche die Prüfungen abgeschlossen. Die Prüfungen ziehen sich noch bis Ende Juni hin. Aus diesem Grund muss mit weiteren Flüchtlingen gerechnet werden.

Erzählt wird, dass sich mehr Flüchtlinge aus Togo nach Benin orientieren als nach Ghana. Das hängt zusammen – wie oben beschrieben – mit der politischen Unsicherheit der Flüchtlinge in Ghana. Zum anderen gibt es in Ghana für viele Flüchtlinge sprachliche Probleme. Viele Ghanaer und Togoer haben im Grenzgebiet die gemeinsame Sprache der Ewes. Die Amtssprachen, in denen auch der Schulunterricht durchgeführt wird, ist aber unterschiedlich: Togo Französisch, Ghana Englisch. In Benin ist die Amtssprache auch Französisch.

Die Vertreter des UNCHR haben Erfahrungen mit der Versorgung von Flüchtlingen in Lagern. Die Situation in Ghana ist für sie neu. Sie sprachen sich sehr positiv über das „Modell Ghana“ aus, äußerten aber auch, dass es sie teilweise überfordert. Darum suchen sie nach lokalen

Partnern, mit denen sie zusammenarbeiten können. Wir haben zugesagt, sie bei der Suche nach entsprechenden Partnern zu unterstützen.

Vorgesehen ist, dass die Kommunen die Flüchtlinge über einen längeren Zeitraum aufnehmen können. Die Chiefs haben Land angeboten zum Bau von Lehmhäusern und für den Anbau von Nahrungsmitteln. Die Schlafgelegenheiten in den Häusern reichen nicht mehr aus. Einige Flüchtlinge übernachteten in Schulen, die am Tag aber für den Unterricht benötigt werden. Die Kapazität für Nutzwasser und Toiletten muss in den meisten Dörfern erhöht werden. In manchen Orten reicht sie auch nicht für die bisherige Einwohnerschaft aus. Die Beschulung der Kinder muss organisiert werden. Wegen der Sprachprobleme können sie nicht einfach am Unterricht für die ghanaischen Schüler teilnehmen. Es wird vom UNHCR im Moment nach Lehrern unter den Flüchtlingen Ausschau gehalten.

Der UNHCR ist bereit eine Dorfentwicklung der Gastgebergemeinden zu unterstützen, die für Flüchtlinge und Gastgeber Verbesserungen bringen. Wir wollen mit unseren Partnern über unterstützende Maßnahmen diskutieren.

Die Komitees der Flüchtlinge bitten uns um Unterstützung bei der Vorbereitung ihrer Mitglieder auf ihre Aufgaben. Anfragen dazu will ich die politischen Stiftungen in Deutschland, die in Ghana und Benin tätig sind.

Am Nachmittag des 5. Juni bringt der Präsident des regionalen Komitees zwei junge Flüchtlinge aus Lome (Kuma – Gymnasiast 19 Jahre alt, David – Student der Literatur 28 Jahre alt) zu mir. Am 26. April um 8 Uhr (Tag der Bekanntgabe des Wahlergebnisses) dringen vier Soldaten in ihre Wohnung. In dem Haus lebte eine Frau, die mit der Opposition zusammenarbeitet. Sie hatte sich aber schon vor einigen Tagen versteckt. David und Kuma haben sich politisch nicht engagiert, auch nicht an den Demonstrationen in Lome vor der Wahl teilgenommen.

Ein Soldat schrie beim Eindringen in die Wohnung: Da sind sie! Und sie schlugen auf die jungen Männer ein. Sie bluteten aus vielen Wunden. Jedem wurde ein Arm gebrochen. Sie konnten schließlich fliehen. Sie sind zu Fuß durch Togo und schließlich über die grüne Grenze nach Ghana gelaufen. Unterwegs hat ihnen jemand die Arme mit Hölzern geschient. David ist am 29. April in das Krankenhaus in Hohoe zur Behandlung gegangen. Der Arm wurde geröntgt. Es wurde ein zweifacher Bruch festgestellt. Eine Behandlung führte der Arzt nicht durch, da David kein Geld zur Bezahlung hatte. Beide hatten ständig Schmerzen. Jemand hat ihnen Schmerztabletten gegeben, die sie ohne ärztliche Kontrolle einnahmen.

Als sie bei mir eintrafen, funktionierte kein Telefon. Wir bekamen darum keine Verbindung zu den Vertretern des UNHCR, um mit ihnen wegen einer Kostenübernahme zu reden. Wir sind trotzdem zu einem Hebalist in Gbi Atabu gegangen. Er behandelt Knochenbrüche auch im Auftrag des Krankenhauses. Da die Knochenbrüche schon fast sechs Wochen alt sind und eine ständige Behandlung notwendig ist, wurden beide für mindestens vier Wochen stationär aufgenommen. Die Kosten betragen insgesamt für Kuma 1.260.000 Cedis (= rund 110 Euro) und für David 1.860.000 Cedis (= rund 170 Euro), Gesamtpreis rund 280 Euro. Die Finanzierung ist noch ungeklärt. Für die Verpflegung müssen sie nicht zahlen.

Hohoe/Ghana, 5. Juni 2005

Hinrich Kuessner

DAZ e.V.

Tel. in Ghana +233 20 8422299

[kuehw@gmx.de](mailto:kuehw@gmx.de)

